



Oktober/Octobre 2021

N°65

Saarbrücker Zeitung

Tageblatt
LÉTZEBUERG

XTRA
JUGENDJOURNAL SAAR-LOR-LUX



Wunnen, wunnen, wunnen

Die Reise über den Immobilienmarkt

Après presque deux ans de covid-19, personne n'a plus envie d'entendre le mot crise, pourtant il est sur toutes les lèvres : crise sanitaire, crise climatique, crise du logement. Cette dernière affecte aussi directement la jeunesse européenne, car la hausse apparemment illimitée des prix de l'immobilier assombrit la perspective d'être propriétaire - ou locataire - d'un logement. Les rédacteurs d'EXTRA ont examiné la situation actuelle du marché international du logement et ont également considéré d'autres perspectives.

Car, cher ou pas, une chose est sûre : tout le monde doit vivre quelque part.

Interview

Politique

Media & Me

Klima

Yes
 No



Als offizielle Beratungsstelle ist pro familia die direkte Anlaufstelle für jede Frau, die es in Erwägung zieht, einen Schwangerschaftsabbruch durchzuführen. Ein Thema, das immer noch tabu ist. **Seite 12+13**

LAURA & HANNA



Après 15 ans au pouvoir, Angela Merkel va quitter son poste de chancelière et passer la main à son successeur. Les élections de 2021, passionantes jusqu'au bout, annoncent maintenant une nouvelle ère. **Page 11**

EMILE KEMMEL



Am September duerft eng Grupp vun 14 Jonken aus Lëtzebuerg, Frankräich, Däitschland an der Belsch bei RTL hannert d'Kulisse kucken an mat de Ma-taarbechter sur place iwver hir Beruffer schwätzen. **Säit 15**

LAILA BINTNER



Klimawandel und Biodiversitätsverlust gehen Hand und Hand und bedürfen zusammengedachter Handlung, dies von individueller, vor allem aber politischer Seite her - etwa durch den Klimarat. **Seite 3-5**

MAREIKE SCHWAB



Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit
Fondation pour la coopération culturelle franco-allemande



Deutsch-Französischer Kulturrat
Haut Conseil culturel franco-allemand

OFAJ
DFJW

Fun Facts: Halloween

Wusstet ihr, dass...

...Halloween von dem keltischen Ernte-Fest „Samhain“ stammt, das das Ende des Sommers sowie ein neues Kalenderjahr einläutete?

...die traditionelle „Jack O'Lantern“ früher eine Rübe mit einem brennenden Stück Kohle war und erst in Amerika ein Kürbis genutzt wurde?

...Film-Psycho Michael Myers im Hollywood-Klassiker „Halloween“ von 1978 eine billige, weiß gesprayte Star Trek Maske trägt?

Saviez-vous que...

...Halloween vient de la fête celtique de la récolte «Samhain», qui annonçait la fin de l'été et une nouvelle année civile ?

...le «Jack O'Lantern» traditionnel était un navet avec un morceau de charbon allumé et ce n'est qu'en Amérique qu'on utilisait une citrouille ?

...le psychopathe Michael Myers porte un masque Star Trek bon marché, peint en blanc, dans le classique hollywoodien de 1978 «Halloween» ?

Wosst dir, datt...

...Halloween vum keltischen Fest „SamhainRekolt“ staamt, wat d'Enn vum Summer an e neit Kalennerjoer agelaut huet?

...déi traditionell „Jack O'Lantern“ fréier eng Ribb mat engem Stéck Kuel dra war an eréischt an Amerika Kalbass dofir geholl ginn ass?

...de Film-Psycho Michael Myers am Hollywood-Klassiker „Halloween“ vun 1978 eng bëleg, wäiss gesprayed Star Trek Mask unhuet?



www.facebook.com/ExtraSaarlOrLux

@extra.saarlOrLux



Save the Date

Dezember

18

Décembre

24

PARTNER

Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, Deutsch-Französischer Kulturrat, Deutsch-Französisches Jugendwerk

PARTENAIRES

La fondation pour la coopération culturelle franco-allemande, Le Haut-Conseil culturel franco-allemand, L'Office Franco-Allemand pour la Jeunesse

IMPRESSUM MENTIONS LEGALES

Le Républicain Lorrain

Directeur général,
Directeur de la publication:
Christophe Mahieu
Rédacteur en Chef:
Sébastien Georges

Saarbrücker Zeitung

Chefredaktion:
Peter Stefan Herbst
Geschäftsführung:
Thomas Deicke
Anzeigen:
Daniela Groß

Tageblatt

Direction générale et
Rédaction en chef:
Jean-Lou Siweck
Responsable Extra:
Wiebke Trapp

Koordination:

Oliver Spettel
Projektleitung / Directrice de projet:
Laura Tomassini

E-Mail Extra:

extra.saarlOrLux@gmail.com

EDITORIAL

Deier oder méi deier, dat ass hei d'Fro

Iergendwann trëfft et jiddereen: De Studium oder d'Ausbildung sinn ofgeschloss, de Kontrakt mam éischte Patron ënnerschriwwen an den Check-Out aus dem Hotel Mamma steet virun der Dir. Während déi meescht Jonk sech op hiert éischt eegent Doheim freeën, hänkt eppes awer iwwer eise Kapp wéi en Damoklesschwäert: D'Präisser um Immobiliemaart.

Mat 17,2 Prozent Steigerung am éischte Quartal vun dësem Joer hat de Lëtzebuerger Wunnengsmaart e neien Héich- (oder Déif-)Punkt erreecht. E Rekord, deen zwar am zweete Quartal net gehale gouf, een

awer eigentlech och guer net misst hunn. Virun allem Jonker maachen sech ëmmer méi Suergen ëm hir Zukunft, well fir Leit mat niddregem Akommes gëtt d'Bezuele vu Loyer a Prêt esou lues schwéier.

Wunnen, Politik a Klima

De Grand-Duché steet mat sengem Suergekand Wunnraum awer net eleng do, well d'Kris ass europawäit. Fir Léisungen ze bidden, entstinn ëmmer méi nei an alternativ Wunnformen an et stellt sech d'Fro, wéi vill Plaz e Mënsch eigentlech fir ze liewe brauch. Mir widmen des Ausgab awer net

nëmmen dem Thema Wunnen, mee befaassen eis och mat dem aktuelle Wiessel an der Politik vun Däitschland, dem All-Timer Klimawandel an der Fro no Selbstbestimmung iwwer den eegene Kierper – mol eng Kéier net Corona-relatet.

LAURA TOMASSINI,
PROJEKTLITERIN,
DIRECTRICE DE
PROJET



KOMMENTAR

Klima- und Naturschutz: Ein bisher unterschätztes, notwendiges Synergiepotenzial

MAREIKE SCHWAB, 25,
TRIER

Biene Maja, Dumbo, Baloo, Winnie Puuh oder Nemo – Wem sind sie nicht bekannt? In meinen Erinnerungen spazierten sie alle durch meine Kindheit und machten aus ihr eine magisch bunte, unbeschwertere Welt mit Clownfischen, fliegenden Elefanten oder liebenswerten, tollpatschigen Teddybären.

Welche Kindheitsheld*innen werden wohl kommende Generationen haben? Wenn Weltmeere sich bereits jetzt erwärmen und Lebensräume, wie die des Pixar-Clownfisches Nemo, bedroht sind, ja sogar Lebewesen zunehmend aussterben?

Wenn dieser Verlust der Vielfalt des Lebens, der so genannte Biodiversitätsverlust, schon jetzt in Form von Naturkatastrophen, etwa die Hochwasserkatastrophe Mitte Juli 2021 in Deutschland, in den Benelux-Ländern und in Frankreich für Klein und Groß in unserem Alltag spürbar ist?

Mehr CO₂, weniger Artenvielfalt

Der durch den Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert eingesetzte demographische Wandel, die damit verbundenen soziokulturellen Veränderungen sowie technologischen und wirtschaftlichen Fortschritte sind bis heute nicht spurlos an der Umwelt, der Menschheit und dem Klimasystem vorbeigegangen. Sie erhöhten unter anderem massiv den CO₂-Ausstoß. Biodiversitätsverlust sowie Klimawandel waren und sind die Folgen der genannten Veränderungen, sowie die zentralen Herausforderungen unserer Zeit.

Zur Bewältigung dieser komplexen globalen Probleme ist die Kooperation zwischen Wis-

”

Nous sommes la première génération qui ressent l'effet du changement climatique et certainement la dernière à pouvoir y faire quelque chose. “

”

– Cyril Dion, französischer Autor und Aktivist

senschaft, Politik und Gesellschaft langfristig besonders wichtig. In dieser Dreieckskonstellation nimmt gerade die Wissenschaft eine besondere Rolle ein: Sie stellt eine tragende Säule dar, die im besten Fall einen Orientierungsmaßstab für weitere Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen gibt.

Im Jahr 1988 wurde das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), kurz Weltklimarat genannt, gegründet. Als wissenschaftliches, regierungsunabhängiges Gremium beschäftigt er sich gezielt mit dem Klimawandel unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Er stellt die neu gewonnenen Informationen als Wissensbasis der Öffentlichkeit zur Verfügung, damit diese Strategien entwickeln und aktiv handeln können. Somit stellt der Weltklimarat ein Bindeglied zwischen Wissenschaft und Politik und Gesellschaft dar.

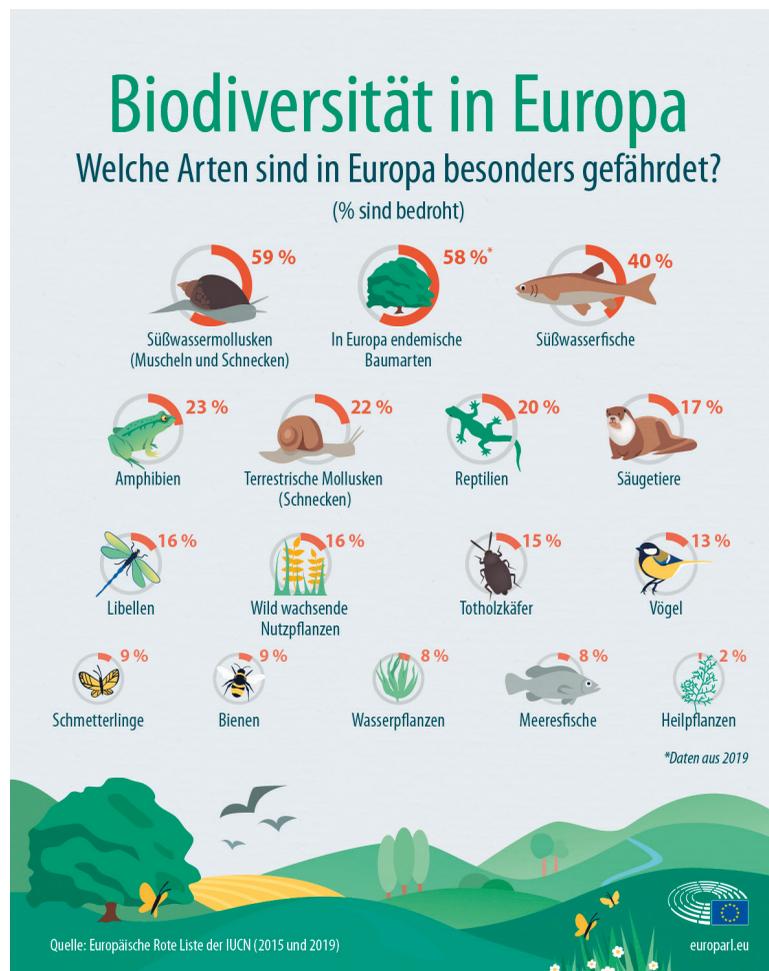
Klima- und Artenschutz endlich vereint

Erst 2012 wurde durch das IPCC ein Gremium gegründet, das sich gezielt mit dem Biodiversitätsverlust beschäftigt: die Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES), auch Welt-Biodiversitätsrat genannt.

Obwohl der Biodiversitätsverlust und Klimawandel Prozesse sind, die sich gegenseitig beeinflussen und somit unbedingt zusammengedacht werden müssen, kooperierten diese beiden Gremien überraschenderweise erst im Dezember letzten Jahres das erste Mal im Rahmen des Online-Workshops Biodiversity and Climate Change.

Gründe für das Durchführen dieses Workshops waren unter anderem sowohl die sich zuspitzende Situation des Bio-

(weiter auf S. 4 und 5)



diversitätsverlusts und des Klimawandels, als auch die Hoffnung, zukünftige direkte Kooperation zwischen den beiden Gremien anzustoßen. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit wurde erst vor kurzem im Juni 2021 in Form eines Berichts online veröffentlicht.

Teilweise drastische Veränderungen der Umwelt

Laut der Ergebnisse des Berichts vom IPBES und IPCC (2021) haben die genannten Größen Biodiversitätsverlust und Klimawandel enorme Auswirkungen auf die Lebensqualität von Menschen. Dieser Zusammenhang ist nicht neu. Er wurde schon in verschiedenen multilateralen Vereinbarungen wie im Strategischen Plan 2011-2020 für den Erhalt der Biodiversität im Rahmen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) oder in den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) erläutert, in denen der Biodiversitäts- und Klimaschutz sowie das Schaffen gerechter und nachhaltiger Lebensgrundlagen für alle Menschen als angestrebte Ziele formuliert werden.

Inwiefern trägt der Mensch durch sein Handeln Verantwortung für den zunehmenden Klimawandel und für den Biodiversitätsverlust sowie für die damit verbundene Verschlechterung seiner eigenen Lebensgrundlage? Gemäß dem Bericht haben Menschen bereits 77 Prozent der Landfläche (die Antarktis ausgenommen) und 87 Pro-



Fotos: pixabay

zent der Meeresfläche durch ihr Handeln verändert. Niemals zuvor in der Menschheitsgeschichte waren mehr Arten vom Aussterben bedroht als heute.

Dies geht ebenfalls aus dem von den Vereinten Nationen publizierten Global Biodiversity Outlook (GBO5) im Jahr 2020 hervor, wonach keiner der 196 Vertragsstaaten des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (CBD), ein internationales Umweltabkommen, ein einziges Ziel des Strategischen Plans 2011-2020 zum Erhalt der Biodiversität erreicht hat. Dass der Biodiversitätsverlust direkte Auswirkungen auf den Alltag,

die Nahrungsversorgung und die Gesundheit der Menschheit hat, wird bereits in verschiedenen Ländern mehr oder weniger stark erkennbar; gerade in jenen, die nicht zu den Industrieländern zählen.

Der Boomerang-Effekt des Klimawandels

Seit der Hochwasserkatastrophe Mitte Juli 2021 in Deutschland, Frankreich und den Benelux-Ländern ist offensichtlich geworden, dass die Folgen des Klimawandels und des Biodiversitätsverlusts jedoch nicht nur in weiter Ferne liegen, sondern auch unmittelbar in den Industriestaaten, den

die Veränderungen des Landschaftsbildes durch die Erweiterung der Infrastruktur sind zu nennen.

Ein aktuelles Fallbeispiel für den Eingriff des Menschen in das Landschaftsbild ist der Ausbau der B10 in der Pfalz. Gemäß SWR Aktuell soll die Straßenerweiterung teilweise im Biosphärenreservat Pfälzerwald, das heißt in einem besonders wertvollen und schützenswerten Lebensraum, stattfinden. Auch geht mit diesem Straßenprojekt gemäß einem Gutachten ein zukünftig höherer Ausstoß an Treibhauseffekten einher.

Indirekte Ursachen für den Klimawandel und den Biodiversitätsverlust sind dagegen etwa das Bevölkerungswachstum. Derzeit steigt laut BR Wissen die Weltbevölkerung pro Jahr um ca. 82,4 Millionen, in etwa die Einwohnerzahl Deutschlands. Der Verbrauch von natürlichen Ressourcen wie Wasser und Energie nimmt somit zu. Wie das Bevölkerungswachstum in ferner Zukunft aussieht, darüber wird kontrovers diskutiert. Auch soziokulturelle Faktoren sind indirekte Ursachen: Das deutsche Umweltbundesamt konstatiert hinsichtlich des Konsumverhaltens einer einzelnen Person, dass der durchschnittliche CO₂-Fußabdruck pro Kopf in Deutschland 2020 bei 11,2 Tonnen CO₂e lag.



Das Klimaziel liegt hingegen bei weniger (!) als 1 Tonne CO₂e. Die 11,7 Tonnen Treibhausgas sind hierbei drei Handlungsfeldern zuzuordnen: Wohnen und Strom (24 %), Mobilität (19 %), Ernährung (15 %) und sonstiger Konsum, z. B. Handyverbrauch (34 %). Dabei gibt es innerhalb der Handlungsfelder Kategorien, die einen höheren Ausstoß an Treibhausgas begünstigen als andere, wie etwa die Größe der Wohnfläche oder das Reisen mit dem Flugzeug oder Auto.

Komplexe Vernetzung aller Teilbereiche

Natürlich liegt die Verantwortung für das Fördern eines nachhaltigen Konsums nicht nur bei Konsument*innen selbst. Wieso nicht mal ein T-Shirt oder andere Basics in einem Slow Fashion Shop kaufen, das heißt einem nachhaltig und fair produzierenden Textilunternehmen? Auf Nachhaltigkeit setzende Unternehmen gibt es nämlich. Auch die Wirtschaft trägt also Verantwortung. Dass hier bereits einige Unternehmen auf Nachhaltigkeit setzen, steht außer Frage. Die COVID-19-Pandemie verdeutlicht zusätzlich eindrücklich die komplexe Vernetzung von Mensch, Natur, Technik und Wissenschaft. Durch die Rodung von Wäldern, um mehr landwirtschaftlich nutzbare Flächen zu erhalten, werden Ökosysteme nachhaltig verändert. Der Mensch kommt leichter über die Nahrung in Kontakt mit Krankheitserregern, die sich aufgrund der Globalisierung rasch in der Welt ausbreiten können.

Die genannten Ursachen für Biodiversitätsverlust und Klimawandel verdeutlichen, dass Naturschutz allein schon deswegen notwendig ist, damit die Menschheit ihre eigene Lebensgrundlage nicht zerstört. Der Naturschutz darf im politischen Handeln im Vergleich zum Klimaschutz keine geringere Rolle spielen. Naturschutz ist zugleich Klimaschutz.

Um Klimakatastrophen zu verhindern, müssen politische Maßnahmen immer auch den Naturschutz beachten, denn der Erhalt der biologischen Vielfalt trägt zum Klimaschutz bei. In der Praxis lassen sich ge-

setzte Ziele jedoch aufgrund von Interessenskonflikten nicht immer leicht miteinander vereinbaren. Der Ausbau von großräumigen Windparks zur Erzeugung erneuerbarer Energie und damit die Minimierung von Treibhausgasen geht zu Lasten der Lebensraumqualität für Flora und Fauna: Kollisionsrisiken für Flugtiere oder erhöhte Lärmbelastung sind mitunter Folgen.

Ein Blick in die Klima- und

schnittstemperatur, seitdem Menschen in den Naturkreislauf eingreifen, extrem erhöht hat und gemäß dem sechsten Weltklimarat-Bericht im Jahr 2021 weiterhin zunimmt. Diese Klimaveränderung wirkt sich bereits jetzt negativ auf bestehende terrestrische oder aquatische Ökosysteme, Korallenriffe oder heimische Wälder aus. Ökosysteme wie Moore und Wälder sind natürliche CO₂-Senken, d.h. sie können große Mengen

on gelöst werden. Das ist für alle Akteure eine Herausforderung. Die nächsten Jahre sind entscheidend im Kampf gegen die Klimakrise. Globale Klimastreiks, initiiert durch die Jugend- und Protestbewegung Fridays for future, wie etwa der am 24. September 2021, sind wirkungsvolle Bürgerinitiativen, um aktiv an einer zukünftigen Klimapolitik, die Naturschutz als zentralen Dreh- und Angelpunkt miteinschließt, mit-



Evolutionsgeschichte zeigt, dass das Klima schon immer die Entstehung des Lebens und somit die Biodiversität direkt beeinflusst hat. Vor 4,5 Milliarden Jahren war die Erde völlig unbewohnt und glich einem Feuerball mit giftigen Gasen.

Eine neue Art der Klimaentwicklung

Erst mit dem Abkühlen der Erde, der Entstehung der Erdkruste und der Meere war es möglich, dass sich einfachste Formen des Lebens im Präkambrium entwickelten. Die Verschiebung der Kontinente, der Vulkanismus oder die Strahlungsintensität der Sonne verursachten mitunter die zwischen feucht-heißen und trocken-kalten Perioden abwechselnde Klimageschichte. Damit einhergehend entstanden neue Formen des Lebens oder Arten starben im Zuge der fünf Massensterben aus.

Die Besonderheit der heutigen Klimasituation liegt nun darin, dass sich die globale Durch-

an menschlich verursachtem CO₂ aufnehmen und speichern, wodurch sie als Puffer gegen den fortschreitenden Klimawandel wirken. Allerdings nimmt die Speicherfähigkeit unserer Ökosysteme aufgrund von Umweltverschmutzung, Waldrodung und dem Klimawandel ab, so dass sie ab einem bestimmten Punkt Gefahr laufen, umzukippen. Exemplarisch kann hier das gefährdete Korallenriff Great-Barrier-Reef vor der Nordostküste Australiens genannt werden. Bereits 2015 sprach die Fachzeitschrift Spektrum davon, dass wir uns schon jetzt in einer Phase des sechsten Massensterbens befinden. Es zeigt sich, dass Klimawandel und Biodiversitätsverlust globale und äußerst komplexe, hauptsächlich menschengemachte Probleme darstellen, die immer zusammengedacht werden müssen. So wie Klimaschutz und Naturschutz. Diese Aufgabe kann nur durch internationale Zusammenarbeit und multiprofessionelle Kooperati-

on zur Wirkung kommen. Wir müssen zuwirken und eine solche Politik auch einzufordern. Während des Klimastreiks gingen Bürgerinnen und Bürger in über 470 Städten in Deutschland auf die Straße – das ist gelebte Demokratie und gibt Hoffnung im Kampf gegen Biodiversitätsverlust und Klimawandel.

FILMTIPP

„Tomorrow. Die Welt ist voller Lösungen“

Von Cyril Dion und Mélanie Laurent; ein 2016 veröffentlichter Dokumentarfilm, der bestehende Projekte hinsichtlich des Klimaschutzes auf der ganzen Welt vorstellt. Dabei zeichnet der Film kein Weltuntergangsszenario, sondern gibt Hoffnung und fördert Eigeninitiative und Eigenverantwortung.

Die erste eigene Wohnung

Premier logement souvent palpitant

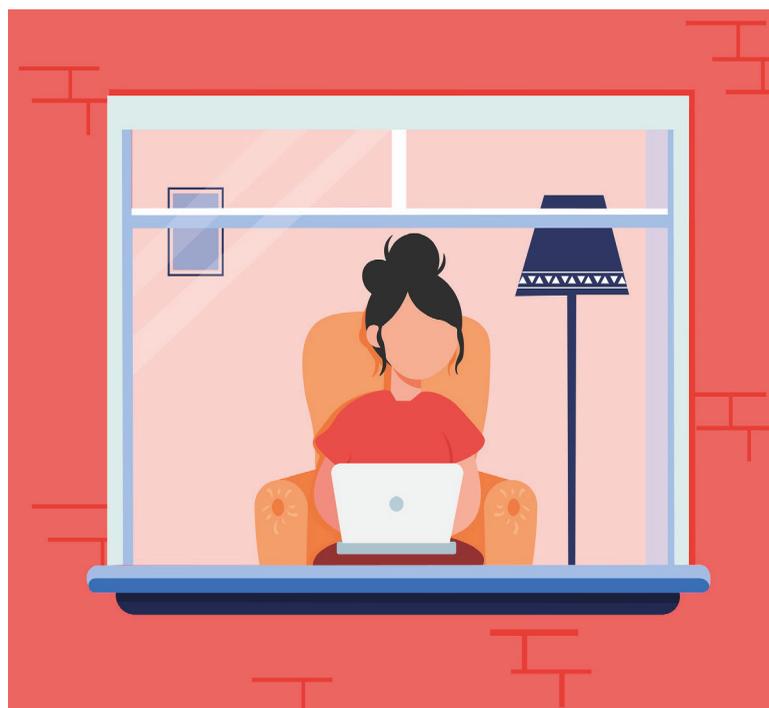
Es ist ein wahres Abenteuer: Das erste Mal von Zuhause ausziehen, bedeutet für die meisten Studierenden vor allem eines, nämlich die große Freiheit. Doch während es außerhalb des Hotel Mamas oftmals lockerer hergeht, steht auch so manches Hindernis an. Es beginnt schon bei der Suche des neuen getrauten Heims.

ANNE-GAËLLE YANO-MIFA, 22, ARS-SUR-MOSELLE

De nos jours, beaucoup de jeunes prennent leur envol ! Bien souvent pour les études, un nouveau départ s'impose et parfois à la suite de quelques soucis personnels. Tôt ou tard, on passe tous par un premier logement. C'est le cas de Mélanie, jeune étudiante en Information-Communication à Metz, qui vient tout juste de signer son premier bail. Et de Margaux, en master de journalisme à la Sciences Politique de Paris, qui opte pour un logement étudiant indépendant plus cocooning, comme à la maison.

La jeune messine Mélanie a fait le choix d'un chic appartement près de la gare, à proximité de la fac où elle y étudie par question de praticité. Originaire du nord de la Moselle, la jeune femme perdait beaucoup de temps dans les transports en commun. Sa commune étant mal desservie, parfois elle devait attendre plusieurs heures avant de pouvoir rentrer à son domicile. D'ici quelques semaines, cela sera un bref souvenir et Mélanie pourra plus facilement étudier dans de bonnes conditions.

La jeune parisienne quant à elle, cette année Margaux a pris un appartement et non plus une chambre universitaire au Crous (Centre Régional des Œuvres Universitaires et Scolaires responsable de la gestion du logement universitaire) comme elle le faisait précédemment. Le seul petit hic, c'est que son logement se situe à 1h de son lieu



d'étude. Elle a préféré habiter plus loin afin d'économiser sur son loyer.

Cela dit, trouver un logement peu onéreux et pas trop loin de l'université, ce n'est pas si simple. Metz étant une ville étudiante très privatisée, le peu de logement disponible est rapidement pris. De plus, les arnaques et fausses annonces sont très présentes, il faut rester très vigilant. En ce qui concerne Paris, la vie y est très vite chère.

Pourquoi alors pas un logement Crous ?

Au début, Mélanie s'est d'abord tournée vers le choix d'une résidence universitaire, mais s'étant prise tard dans ses recherches, tous les logements étaient déjà occupés. Après avoir lu les avis des chambres étudiantes, beaucoup de commentaires sur la mauvaise hygiène des bâtiments avec des invasions cafards, insectes, rats, et l'insécurité l'on vite fait changer d'avis. Elle a donc préférée se tourner vers des studios.

Pour Margaux tout est question de coût. Il faut savoir que les étudiants boursiers ont priorité sur les logements le temps de

leur licence, après il faut savoir se débrouiller.

Les démarches à faire et subventions

Pour obtenir un appartement, on peut faire une demande de logement sur dossier ou bien chercher sur des sites d'agences immobilières ou annonces tel que sur Leboncoin.

Mélanie a eu énormément de chance d'avoir ses parents qui l'ont bien aidée. Son agent immobilier l'a mis en relation avec des entreprises en ce qui concerne les charges supplémentaires. Elle bénéficie de la bourse étudiante et des APL (Aides Personnelles aux Logements). Quant à Margaux, elle à fait ses propres démarches toute seule. Bénéficiant elle aussi de la bourse et des APL, ses parents lui financent une partie, et un tiers vient de ses économies des jobs d'été.

Pour ceux et celles qui ont moins de chance, le garant Visale (une caution gratuite proposée au locataire prenant en charge le paiement du loyer et des dégradations locatives de la résidence) peut être une bonne solution. Pour les aides, rien de

plus simple, faire une demande des APL, la bourse peut être attribuée à certain.e.s étudiant.e.s en fonction du revenu des parents. Il existe des associations qui peuvent aider au logement tel que CLLAJ logement (Comités Locaux pour le Logement Autonome des Jeunes), fonds du logement à Metz, CRIBIJ (Centre Renseignement Informations-Bureau Info Jeunesse), Aides aux logements, fond du logement au Luxembourg etc.

Et finalement: la gestion des dépenses

Cela dépend de chacun.e. Pour Mélanie : « Je restreins mes dépenses au strict minimum. Je me prépare pour chaque mois un budget pour plusieurs domaines, tels que le loyer, les charges qui ne sont pas comprises, et pour les courses. » Pour Margaux : « Je suis très économe, donc je m'arrange pour avoir le strict minimum. Parfois je fais des sacrifices et ne sors pas beaucoup. Je prépare mes tupperware le midi et j'ai un abonnement train pour payer moins cher mes trajets ». Pour d'autres, un tableau de dépense tel que Excel aide beaucoup. Bien s'organiser et gérer ses budgets, c'est lutter contre la précarité !

ADRESSES UTILES

France

www.crous-lorraine.fr
www.caf.fr
www.visale.fr
www.uncllaj.org

Luxembourg

www.justarrived.lu
www.cedies.public.lu
www.uni.lu

Allemagne

www.studentenwerk-saarland.de
www.studienstiftungsaar.de

KOMMENTAR

Wie viel Platz brauchen wir wirklich?

SIMONE SCHMIDT, 20,
NEUNKIRCHEN

Nach einem Umzug wird man oft mit der Frage konfrontiert, wie viele Quadratmeter die neu bezogene Wohnung doch messe. Spielt das eine Rolle? Lässt sich denn die Wohnqualität an Quadratmetern messen?

Anders als in Japan, wo die „Architektur des Kleinen“ als Tradition gilt, ist diese bis Europa (noch) nicht durchgedrungen. Kleine Dimensionen sind hierzulande in weiter Ferne, man denke an die so beliebten King-Size-Betten oder an Küchen mit Kochinsel. Aus philosophischer Sicht entspricht das Verständnis des Wohnens einem Grundbedürfnis, welches oft mit Sicherheit, Schutz und Geborgenheit assoziiert wird.

Ein Ort des Rückzugs

Die Soziologen Hartmut Häußermann und Walter Siebel entwickelten ein „Idealtypus des modernen Wohnens“, welcher sich durch fünf Merkmale charakterisieren lässt. Wohnen ist demnach ein Ort der „Nichtarbeit“, durch die räumliche Trennung von Arbeiten und Wohnen, ein Lebensraum der Kleinfamilie, da er sich auf eine

bestimmte Personengruppe beschränkt und ein Ort der Intimität, da einem die Möglichkeit eröffnet wird, sich der Öffentlichkeit zu entziehen.

Durch den entstandenen Wohnungsmarkt wird Wohnen ebenfalls zu einer Ware und vor allem seit Beginn des 21. Jahrhunderts zu einem Ort der Technisierung, aufgrund zunehmender technischer Einflüsse.

Wie leben denn die Bürger*innen der Großregion? Sicherlich leben sie nicht nach der Floskel „ein Dach über dem Kopf haben“. Im Jahr 2019 lag die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche in Deutschland, ebenso wie in Frankreich, bei 47 Quadratmetern. In Luxemburg hingegen liegt die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche prekärer Haushalte bereits bei 34,7 Quadratmetern.

Prognosen des Umweltamtes zeigen, dass bis 2030 die Wohnfläche pro Person weiter steigen wird und in Deutschland bis zu 51,5 Quadratmetern erreichen soll. Das liegt vor allem daran, dass es immer mehr Single-Haushalte gibt und auch die Wohnfläche im höheren Alter zunimmt. Im Durchschnitt stehen in den Mitgliedsländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenar-

beit und Entwicklung (OECD), zu denen ebenfalls Deutschland, Luxemburg und Frankreich gehören, jedem Menschen 1,8 Räume zur Verfügung. Doch ist dieser Raum überhaupt notwendig? Wir leben doch in einer Zeit, welche durch die Leitgedanken der Effizienz und Begrenzung geprägt ist. Also warum nicht auch beim Wohnen?

Ein anderer Fokus

Gründe, warum man seinen Wohnraum beschränken sollte, gibt es allemal. Zum einen hat das Leben auf kleinerem Wohnraum einen positiven Effekt auf den eigenen Lebensstil. Der Fokus rückt viel mehr auf die Außenwelt, die soziale als auch ökologische Umwelt. Statt sich stundenlang zu bemühen die eigenen vier Wände möglichst sauber zu halten, bestünde auch die Möglichkeit die Umgebung des Wohnraums zu erkunden.

Daran knüpft auch die Idee des Prinzipes des suffizienten Wohnens mit minimalen Standards. Durch die optimale Anpassung des Wohnraums an die eigene aktuelle Lebenssituation wird der Überkonsum an Wohnfläche reduziert. Dies hat schlichtweg auch einen positiven Effekt auf unsere Umwelt.

Denn jeder bewohnte Quadratmeter führt zu Energie- und Ressourcenverbrauch. Schließlich muss dieser beheizt, beleuchtet und gereinigt werden. Oft wird unterschätzt, dass das Wohnen, neben der Ernährung und der Mobilität, ein Hauptverursacher von Treibhauseffekten ist. Möglich ist, dass neben den Sanierungsmaßnahmen von Gebäuden und einem Umstieg auf erneuerbare Energien auch eine Begrenzung der Wohnfläche erforderlich ist, um CO₂-Emissionen zu senken. Sicherlich gibt es ein Mindestmaß an Wohnfläche, welches notwendig für psychisches und physisches Wohlbefinden ist. So sprachen sich Wissenschaftler*innen dazu aus, die durchschnittliche Pro-Kopf-Fläche auf 30 Quadratmeter zu reduzieren, um für zukünftige Generationen die ökologischen Grenzen unserer Erde zu berücksichtigen.

Von Mini und Maxi

Auf einer solchen Wohnfläche sei ein sozial notwendiges Minimum an Raum gegeben und zugleich ein ökologisches Maximum geboten. Klar ist, dass die knappe Fläche möglichst nachhaltig, sozial gerecht und ökonomisch effizient genutzt werden muss.

Anzeige

Annonces



132 PAGES

39€⁹⁰

LE GRAND LIVRE de ta vie

100 CHOSES À FAIRE DANS SA VIE

Raconte-nous ton histoire!

Format : 24 x 30 cm

BON DE COMMANDE
« LE GRAND LIVRE DE TA VIE »

À compléter et à retourner avec votre règlement par chèque à l'ordre de LA BOUTIQUE
LA BOUTIQUE • RUE THÉOPHRASTE-RENAUDOT
54185 HEILLECOURT CEDEX

LE GRAND LIVRE DE TA VIE
EXEMPLAIRE **39€90 + 5€ frais de port**

TOTAL de votre commande :

MES COORDONNÉES

Nom

Prénom

Adresse

Code postal Ville

Téléphone

E-mail

Commandez en ligne sur **BOUTIQUE.ESTREPUBLICAIN.FR**
 Paiement sécurisé en ligne ou par téléphone au 03 83 59 08 94.
 Livraison à votre domicile.

Wunnengsenteegung zu Berlin

Entlastung auf dem Wohnungsmarkt oder nur verschwendetes Geld?



Wann een duerch Berlin trëppelt, da gesäit een se quasi an all Quartier: D'Stickere vun der Initiativ „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“. Säit Jore schon herrscht an der däitscher Hauptstadt eng Kris um Wunnengsmaart, dëst ënner anerem bedéngt duerch extrem héich Logementspräisser an niddreg Salairen. Mat verantwortlech fir des Situation maachen d'Bierger*inne vu Berlin déi vill grouss Immobiliëfirmen, a wellen des elo enteignen.

CELINE WAGNER, 20, OTTWEILER

Am 26. September dieses Jahres wurde in Berlin parallel zur Bundestagswahl auch ein Volksentscheid durchgeführt, mit dem Ziel, mehr als 240.000 Wohnungen in öffentliche Hand zu überführen. Grund für den Volksentscheid ist die Bürgerinitiative „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“,

die sich bereits seit 2017 dafür einsetzt, dass große börsennotierte Immobilienkonzerne in Berlin, wie die Deutsche Wohnen SE oder Vonovia SE, enteignet und anschließend vergesellschaftet werden.

Argumente für ihr Vorhaben nennt die Initiative viele: Die Mieten in Berlin seien in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt worden, die Löhne dagegen seien kaum gestiegen. Dies führe zur Verdrängung vieler Menschen weg aus ihrem gewohnten Umfeld, weg aus ihrem Zuhause.

Verantwortlich dafür macht die Initiative die großen Immobilienkonzerne, die durch ständige Mieterhöhungen sowohl die Dividenden für ihre Aktionär*innen finanzieren, als auch ihre eigenen Geldbeutel bereichern. Jedoch sind die Anhänger*innen der Initiative der Meinung, dass Wohnraum nicht für Profitsteigerung und Spekulation an der Börse genutzt werden darf. Im Gegenteil – ihr Ziel ist es, die Mieten

in Berlin nur noch so hoch wie nötig zu halten, um alle anfallenden Kosten zu decken. Das Mittel dazu soll die Vergesellschaftung sein: Eine Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) soll die Verwaltungsaufgaben übernehmen. Dies würde auch dazu führen, dass Mieter*innen mehr Mitspracherecht bei Erneuerungen und sonstigen Umbaumaßnahmen erhalten.

Ein bisschen wie Robin Hood

Weiterhin nennen die Befürworter*innen der Enteignung das Argument, dass die meisten Häuser von Deutsche Wohnen & Co. früher alle dem Land Berlin gehörten, also aus Berliner Steuergeldern finanziert worden sind. Der Berliner Senat hat diese jedoch aus Geldmangel in den 90er und 2000er Jahren sehr günstig privatisieren lassen. „Wir nehmen den Immobilienkonzernen also nur weg, was uns sowieso gehört“, sagt die Bürgerinitiative „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“.

Doch gibt es überhaupt eine rechtliche Grundlage für das Vorhaben?

Ja, nämlich Artikel 15 im Grundgesetz: „Grund und Boden [...] können zum Zwecke der Vergesellschaftung durch ein Gesetz, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt, in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden.“ Bis heute wurde jedoch noch nie von diesem Artikel Gebrauch gemacht.

Kritiker*innen sind der Meinung, das Vorhaben sei nach Berliner Landesverfassung gar nicht realisierbar, da diese beim Eigentumsschutz noch über das Grundgesetz hinausgehe. Auch deshalb lehnen sie die Enteignung ab, denn ihr würden jahrelange Unsicherheiten folgen: Die heutigen Eigentümer würden gegen die Enteignung klagen, was einen extensiven Rechtsstreit, vermutlich vor den obersten Verfassungsgerichten, nach sich ziehen könnte.

Dieser würde letzten Endes dann auf den Rücken der Mieter*innen ausgetragen, da die Wohnungen in dieser Zeit keinen klaren Eigentumsstatus hätten, was Sanierungen schwierig gestalten würde. Auch für die Anliegen der Mieter*innen wäre in diesem Fall vermutlich keine Ansprechperson vorhanden.

Eine andere Frage, die sich stellt, ist die nach der Finanzierung dieses Vorhabens.

Der Plan von „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ sieht vor, dass die Immobilienkonzerne deutlich unter Marktwert entschädigt werden, was rechtlich, durch den Nutzen der Enteignung für die Allgemeinheit, möglich sei. Spekulation solle nämlich nicht entschädigt werden.

Damit Berlin keine Neuschulden machen muss, soll lediglich ein Kredit aufgenommen werden, der dann aus den Mieteinnahmen abbezahlt wird. Wenn dies geschehen sei, könnten die Mieteinnahmen sogar dazu genutzt werden, weiteren sozialen Wohnungsneubau zu finanzieren. Die Gegner*innen der Enteignungspläne führen dem jedoch entgegen, dass durch die hohen Kosten, die eben nicht nur mit einem laufenden Kredit bedient werden könnten, andere längst überfällige Investitionen wie etwa in Bildung, Nahverkehr oder Kitas auf der Strecke blieben.

Außerdem entstehe durch die Enteignung keine einzige neue Wohnung, weshalb das Geld ihrer Meinung nach viel besser in der Finanzierung von sozia-

lem Neubau aufgehoben wäre. Weiterhin wäre eine Enteignung ein Signal von „Investitionsfeindlichkeit“, denn potenzielle neue Investor*innen hätten keinen Grund mehr, in Berlin Neubau zu betreiben, da sie sich sonst vor Enteignung fürchten müssten.

Als letzter Punkt, der von beiden Parteien gleichermaßen angeführt wird, ist der gescheiterte Mietendeckel zu nennen: Laut der Bürgerinitiative fehle

”
Wir nehmen den Immobilienkonzernen also nur weg, was uns sowieso gehört.
 ”

- Bürgerinitiative „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“

es deshalb in Berlin seitdem an einem Mittel, um den steigenden Mieten entgegenzuwirken, was die Enteignung noch einmal dringlicher mache. Kritiker*innen interpretieren den geplatzten Mietendeckel jedoch als Negativbeispiel: Denn Mieter*innen mussten hohe Nachzahlungen tätigen, was im Falle einer Enteignung, die im Nachhinein als rechtswidrig erklärt wird, ebenfalls passieren könne.

Keine Lösung trotz großer Befürwortung

Laut Ergebnis des Volksentscheids sieht die Mehrheit der Berliner*innen jedoch eine Notwendigkeit für die Enteignung: Die Bürgerinitiative „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ fand bei 56,9% der wahlberechtigten Bevölkerung Zustimmung; 39% stimmten dagegen. Die Wahlbeteiligung beim Volksentscheid lag bei 75%.

Da das Ergebnis eines Volksentscheids aber nicht rechtlich bindend ist, bleibt abzuwarten, wie es auf dem Berliner Wohnungsmarkt in Zukunft weitergeht.



La vie dans l'immobilier vacant

Squatten als politesche Mouvement

Vous les avez vus dans de nombreux films, et dans les grandes villes, vous pouvez même en voir quelques-uns vous-même : les « squatters » sont devenus un phénomène de plus en plus courant depuis le début de la crise du logement en Europe, car là où les prix de l'immobilier augmentent et les salaires stagnent, les gens cherchent de nouvelles solutions. Dans les appartements et les immeubles vacants, le „squat“ fait désormais partie de la vie quotidienne, et les jeunes en particulier y trouvent un moyen de vivre.

JANG KAPGEN, 21,
JONGLËNSTER

D'Wunnungskris ass europawäit ee Problem. An ville Stied ginn d'Immobiliepräisser exponentiell an d'Luucht. Dëst ass besonnesch a Lëtzebuerg de Fall, wou séit Joren d'Immobiliekrise um politesche Radar ass. Trotzdeem ass de Problem nach net wierklech geléist a vill Jonker ginn ëmmer méi demotivéiert, sech hei en eegent Doheem ze sichen.

Nom Studium net méi op Lëtzebuerg kommen, ass oft d'Konklusioun - oder op mannst eng staark Consideratioun derwäert. Squatten ass ee Mouvement, den als Léisung an als politesche Message vu ville Jonke gesi ka ginn - och wann en nach net vill verbreet zu Lëtzebuerg ass. Mee wat ass Squatten?

Jiddereen huet d'Wuert Squatt oder Squatte schonn eng Kéier héieren. Oft gëtt et am Alldag vu Jonke benotzt, vir ze beschreiwen, dass een sech op enger Platz trifft an „chillt“. Des Benotzung vum Wuert iwwerschneit sech och, zu engem gewësse Grad, mat dem globale Mouvement. Beim politesche Squatte besetzt een en onbenotzten Appartement oder Gebai ouni et ze besetzen oder Loyer dofir ze bezuelen - also ouni Erlabnis. Dat heescht, dass an een Logement agebrach geet,



Foto: squat.net

dat eidel stoung, an dass een dann do ufänkt ze liewen. Dëst gëtt oft gemaach, vir d'eidel Gebailechkeeten am Kontext vun enger Wunnungskris politesch ze kritiséieren an och vir einfach eng Platz ze hunn, wou ee wunne kann.

Eng Jett Gebai onbenotzt

Een Appartement eidel stoen ze loossen, dreift onnéideg an artifizuell d'Immobiliepräisser an d'Luucht. Manner Appartementer um Marché resultéieren a méi Nofro, a méi Nofro resultéiert a méi héische Präisser. Héich Präisser si gutt fir Immobiliëbesëtzer, mee net fir finanziell manner gutt gestallte Jonker. De Squatt Mouvement gëtt et an Amerika, an Europa, Afrika an och an Australien - iwwerrall do, wou d'Immobiliekrise

zouschléit. Een Dokumentarfilm vum amerikaneschen News-Produzent Vice aus dem Joer huet d'Beispill vu Paräis erwäänt. D'franséisch Hauptstadt wier di deierste Stad op der Welt, mee 15% vun allen Immobilië géifen onbenotzt an eidel stoen. Squatten ass doduerch och zu Paräis e wäit verbreete Phenomen ginn. Oft steet de Mouvement och am Kontext vu Kapitalismus-Kritik, well d'Immobiliekrise a Kapitalismus, wie gesot, oft Hand an Hand ginn. Dobäi ass awer eppes ze ënnersträchen, an zwar dass et oft net nëmmen drëm geet eng néi, onbezuelt Wunnengsméiglechkeet ze fannen. D'Beispill vun enger néier Squatt-Aktioun zu Amsterdam beweist dëst. Ee Gebai dat eidel an onbenotzt war, gouf do besat

a gouf vun den Aktivisten an den Hotel Mokum - Mokum ass ee jiddesche Spëtznamm vir Amsterdam - ëmgedeft. D'Initiative Hotel Mokum ass een Zenter vir d'Communautéit, wou Jonker zesumme komme kënnen an Aktivitéite geplangt ginn, wéi zum Beispill Filmwenter. Den Hotel Mokum ass eng Herberg vir d'Stad selwer an ee Startpunkt fir eng Diskussioun iwwert d'Immobiliekrise.

Wunnen an der Illegalitéit

Dëse politeschen an aktivistesche Faktor ass awer net ëmmer Deel vum Squatten. Oft ass Squatten och déi leeschte Méiglechkeet virun der Opdachlosgheet. Wann keng aner Alternativ méi do ass, dann ass Squatten oft méi verlockent wéi op der Strooss ze wunnen. Well Squatten a ville Länner awer illegal ass, halen sech vill Squatter och aus dem Politische raus, aus Angscht viru legal Folgen. Den Hotel Mokum ass do eng Ausnam mat engem offiziellen Instagram Account a Medien-Opdrëtter an Holland.

Och wann Squatte keng Laangzäitléisung ass, séchert et d'Iwwerliewe vun aarmen oder sozial schwach gestallte Jonken a bréngt d'Thematik vun der Immobiliekrise an d'Medien - wéi am Fall vum Hotel Mokum. Trotzdeem ass ze hoffen, dass d'Politik schnell mat kloren Moosnamen opkënnert, fir de kapitalisteschen Däiwelskrees vun den eidele Wunnengen ze brieche, fir dass Squatten ierendwann net méi zum Alldag vun aarme Jonke gehéiert.

INFO

Filmtipp:

Den Documentaire vu Vice fannt dir op Youtube ënnert dem Titel „**Squatting in the World's Most Expensive City**“ oder „**Inside Paris' Illegal Squats**“.

Ein frischer Wind für Deutschlands Politik

Après Merkel, une nouvelle Allemagne ?

Angela Merkel verlässt ihren Thron als Kanzlerin. 2005 gewählt, wurde sie schnell zu einer der mächtigsten Politikerinnen weltweit und wusste ihren Platz als Bundeskanzlerin zu wahren, trotz so mancher Krise. Ein Blick in die Kampagne ihres Nachfolgers.

EMILE KEMMEL, 24, METZ

« Et à la fin, c'est toujours Merkel qui gagne ». Plus cette fois. La chancelière avait annoncé dès 2018 renoncer à se présenter à un cinquième mandat à la tête de l'Allemagne. Le candidat conservateur de la CDU, Armin Laschet, pourtant parmi les favoris, n'a pas su convaincre. Durant la campagne, il s'est fait doubler par la gauche par le candidat du SPD Olaf Scholz, par ailleurs vice-chancelier du gouvernement de coalition d'Angela Merkel. Olaf Scholz devrait devenir le prochain chancelier allemand, une fois un accord de coalition trouvé.

Alors que Scholz construisait peu à peu son image de « Kanzlerin » dans la continuité d'Angela Merkel, Armin Laschet perdait en crédibilité, notamment après les images le montrant hilaré lors des importantes inondations de juillet. Quelques jours avant le scrutin, le candidat tentait encore d'inverser la tendance des sondages en multi-



Photos: Emile Kemmel

pliant les meetings à travers le pays, comme à Sankt-Wendel (Sarre) (voir ci-contre).

Également passé par la Sarre peu avant les élections, Olaf Scholz avait déroulé calmement son programme sur la place du Kleiner Markt à Saarlouis : pas de modification de l'âge de départ à la retraite, des retraites stables, un salaire minimum à 12€ de l'heure, un gigantesque programme de développement des énergies renouvelables...

Une campagne marquée de vert

Un temps favori, le parti écologiste allemand a cru pouvoir entrer à la chancellerie. Il faut dire que le bilan de celle qu'on a longtemps appelée « Klimakanzlerin », la chancelière du climat, n'est pas tout vert. L'All-

emagne reste en 2021 le premier émetteur de CO2 de l'Union européenne et l'objectif de zéro émission fixé à 2045 semble bien trop lointain face à l'urgence climatique. Pourtant, en 16 ans, Angela Merkel a considérablement augmenté la part d'énergie renouvelable dans la production électrique allemande, et accéléré la sortie du nucléaire après l'accident nucléaire de Fukushima en 2011.

Mais dans le même temps, une grande partie de l'électricité allemande repose encore sur le gaz et le charbon.

La candidate des Verts, Annalena Baerbock, souhaite aller plus vite et plus loin pour réduire les émissions de CO2. Objectif : 70% de gaz à effet de serre en moins en 2030 par rapport à 1990 et une sortie du charbon avant 2030

(plutôt que 2038). Mais des erreurs de CV, des revenus non-déclarés et des débats sur le prix du carburant ont miné la campagne des Verts qui termine avec seulement 15% des suffrages.

Prévisions d'une «Koalition» à gauche?

Arrivé en tête lors des élections du 26 septembre, le SPD obtient un peu plus de 25% des sièges du Bundestag. Il doit à présent former une coalition pour constituer un gouvernement. Les négociations sont encore en cours, mais un accord a déjà été trouvé dans les grandes lignes avec les libéraux du Freie Demokratische Partei (FDP) et les Verts pour former une coalition « tricolore ».

Parmi les mesures déjà actées figurent la fin des lois Hartz IV ayant réformé le droit du travail au début des années 2000, une hausse du salaire minimum à 12€ ou encore l'abaissement du droit de vote dès 16 ans. Reste à rédiger les détails du contrat de coalition.

Lors des dernières élections en 2017, la CDU et le SPD avaient mis près de six mois à rédiger le document. Le SPD espère cette fois trouver un accord d'ici le début du mois de décembre. Les Verts feraient ainsi leur retour au gouvernement pour la première fois depuis 2005 et l'arrivée au pouvoir d'Angela Merkel.



Le débat qui n'avance pas

Im Interview: pro familia zum Thema Schwangerschaftsabbruch

Le Texas renforce la réglementation sur l'avortement avec le nouveau «heart beat act» (loi dite du «battement de cœur») et, en Allemagne, le §218 „célèbre“ son 150e anniversaire. Une raison suffisante pour ressortir le poster de l'année dernière. Il y est écrit en grosses lettres : «Mon corps. Mon choix !» La vérité de ces quatre mots n'a pas changé depuis l'année dernière. La situation juridique de l'avortement en Allemagne non plus.

LAURA KÖNIG, 22, SAARBRÜCKEN & HANNA ROSEBROCK, 22, SAARBRÜCKEN

Unter dem Motto „150 Jahre Widerstand gegen §218“ gingen anlässlich des Safe Abortion Days am 28. September wieder viele Menschen in Deutschland auf die Straße, um für sexuelle Selbstbestimmung und gegen die strafgesetzlichen Regelungen zum Schwangerschaftsabbruch zu demonstrieren. Auch in anderen Ländern protestierten Menschen an diesem internationalen Aktionstag für sichere und legale Möglichkeiten des Schwangerschaftsabbruchs. In Deutschland

ist dieser in §218 und §219 des Strafgesetzbuches (StGB) geregelt. Die Paragraphen stehen im Kapitel „Straftaten gegen das Leben“, neben Mord und Totschlag.

Der Gesetzgeber stuft einen Schwangerschaftsabbruch demnach als Straftat ein, auf die eine Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren oder eine Geldstrafe steht. Nur unter bestimmten Bedingungen bleibt diese ohne rechtliche Konsequenzen. Zu den Bedingungen zählt eine verpflichtende Beratung bei einer staatlich anerkannten Beratungsstelle, wie pro familia, und eine Bedenkzeit von insgesamt drei Tagen.

§219a StGB mit dem Titel „Werbung für den Abbruch der Schwangerschaft“ verbietet Ärzt*innen zusätzlich über den von ihnen angebotenen Schwangerschaftsabbruch zu informieren. Das wird zunehmend von Abtreibungsgegner*innen dazu benutzt, um Ärzt*innen anzuzeigen und einzuschüchtern. So erging es auch der Ärztin Kristina Hänel, die Anfang dieses Jahres in dritter Instanz wegen „Werbung für Schwangerschaftsabbrüche“ angeklagt und verurteilt wurde. Daraufhin legte sie Verfassungsbeschwerde ein. Deutschland

steht mit dieser Regelung zwar nicht allein da, bildet im europäischen Vergleich aber eine Ausnahme: Nur in Albanien, Griechenland, Ungarn, Liechtenstein und Russland ist es ebenfalls verboten, Informationen über sichere und legale Schwangerschaftsabbrüche zu veröffentlichen. Dabei sehen Menschenrechtsnormen und internationale Leitlinien vor, dass Staaten die Bereitstellung von Informationen zu legalen Schwangerschaftsabbrüchen sicherstellen.

Schlechte Note für Deutschland

Das European Parliamentary Forum for Sexual & Reproductive Rights veröffentlichte im September den „European Abortion Policies Atlas“. Dieser bewertet 53 europäische Länder hinsichtlich des rechtlichen Rahmens für den Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen nach einem Punktesystem. Untersucht wurden hier unter anderem der

rechtliche Status, die klinische Versorgung und der Zugang zu Informationen. Mit 62,5 von max. 100 zu erreichenden Punkten liegt Deutschland im unteren Mittelfeld. Ein gutes Stück hinter unseren Nachbarn Luxemburg (76 Punkte) und Frankreich (84 Punkte). In keinem der beiden Länder werden Schwangerschaftsabbrüche kriminalisiert. Mit Stefanie Reiche und Eva Szalontai von pro familia Saarbrücken sprachen wir unter anderem über die gesetzliche Lage in Deutschland und die verpflichtende Beratung, die sie anbieten, aber auch über das gesellschaftliche Klima rund um das Thema Schwangerschaftsabbruch. pro familia ist ein deutschlandweiter Verbund von Beratungsstellen und arbeitet seit Jahrzehnten im Bereich der Sexualpädagogik und Sexualberatung, aber auch in der medizinischen Versorgung rund um Sexualität und Schwangerschaft.

BERATUNGSSTELLEN

Deutschland

Wer sich zum **Thema Schwangerschaftsabbruch** informieren möchte, sollte dabei beachten, dass viele Falschinformationen im Internet kursieren und man dort schnell auf unseriöse Beratungsstellen stößt, die teilweise Namensähnlichkeit mit pro familia haben. Daher empfehlen wir für sichere Informationen die Seiten von pro familia: www.profamilia.de. Dort findet man auch Beratungsstellen im eigenen Umkreis oder auch im Beratungsstellenverzeichnis der einzelnen Bundesländer: www.familienplanung.de.

Luxemburg & Frankreich

In beiden Ländern existieren die Dienststellen des Planning Familial, welcher nicht nur eine Anlaufstelle für Informationen zu zahlreichen Themen ist, sondern ebenfalls medizinische Angebote von Gynäkolog*innen, Psycholog*innen und Ärzt*innen bietet. Alle Angebote finden Sie hier: www.planning-familial.org oder www.pfl.lu.



Was ist das Ziel einer Beratung bei pro familia?

pro familia: „Der Gesetzestext schreibt vor, dass die Beratung ergebnisoffen sein muss. Sie soll die Frau dazu ermutigen, sich für die Schwangerschaft und das Kind zu entscheiden. Wenn die Frau ambivalent ist, versuchen wir, ihr Impulse zu geben, um die eigene Ambivalenz zu klären und weisen auf Hilfsmöglichkeiten hin, zum Beispiel mögliche finanzielle Unterstützung bei einer Entscheidung für die Schwangerschaft. Wenn die Frau sich entschieden hat, führen wir keine Beratungsgespräche an der Frau vorbei.“

Wie alt sind die Frauen, die Ihre Beratung in Anspruch nehmen?

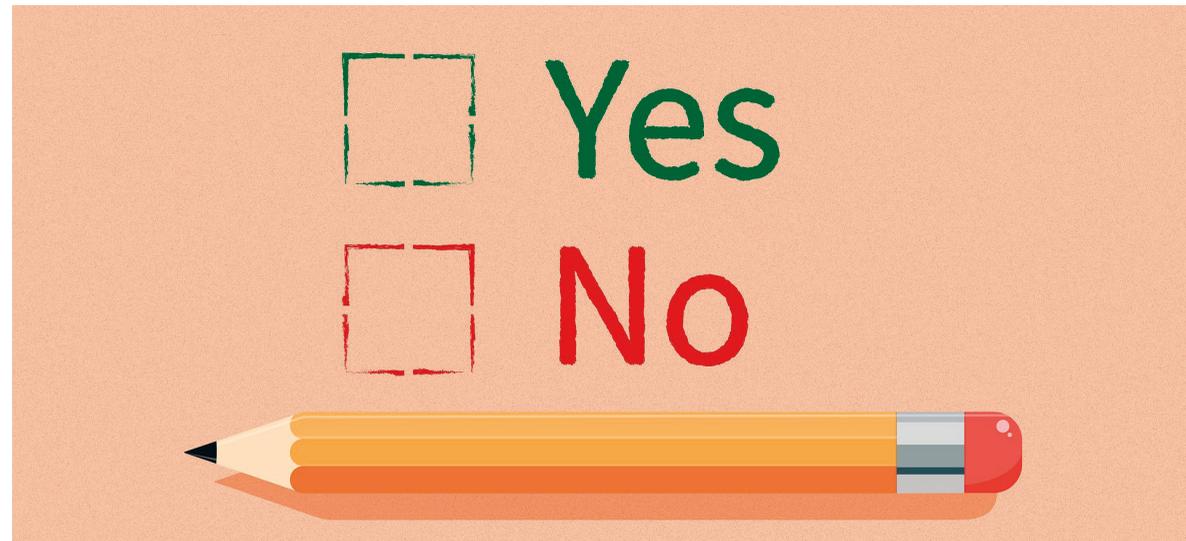
„Bei den letzten Beratungen lag der Altersdurchschnitt bei 30,9 Jahren. Wir haben ganz junge Frauen bis hin zu der ältesten über 50. Man muss sich auch überlegen, dass wir Frauen sehr lange fruchtbar sind, unter Umständen 40 Jahre.“

Kein Verhütungsmittel ist 100% sicher und über so eine lange Zeitspanne keine ungewollte Schwangerschaft zu haben, ist schon eine Leistung. Das Vorurteil, dass vor allem ganz junge Frauen ungewollt schwanger werden, stimmt nicht. Die Realität ist, dass man sehr leicht in diese Lage kommen kann, auch ohne grobe Fehler in der Verhütung.“

Wie steht pro familia zu der gesetzlichen Lage in Deutschland?

„Im Moment wird jede Frau, die einen Schwangerschaftsabbruch macht, kriminalisiert, genauso wie die ausführenden Ärzt*innen. Es gibt nur bestimmte Bedingungen unter denen diese Handlung straffrei ist. Dagegen verwehren wir uns als pro familia entschieden. Unseres Erachtens muss der §218 aus dem Strafgesetzbuch raus. Die Kriminalisierung führt zu einer großen Tabuisierung und auch dazu, dass immer weniger Ärzt*innen Schwangerschaftsabbrüche durchführen und sich auf öffentliche Listen setzen. Denn damit riskieren sie zur Zielscheibe von Abtreibungsgegner*innen zu werden.“

Das ist ein riesen Problem, weil besonders in den nächsten Jahren viele dieser Ärzt*innen in



Rente gehen. Das wiederum führt zu einem Abtreibungstourismus. Frauen aus dem katholischen Trier kommen verstärkt hierher, weil sie in ihrer Nähe keine Anlaufstelle haben. Damit wird auch eine gewisse medizinische Grundversorgung nicht mehr gewährleistet. Das hat nichts mehr mit Recht zu tun. Das ist aus unserer Sicht Unrecht. Das zwingt Frauen in Lagen, die zutiefst ungesund für sie sind.“

Was schlagen Sie stattdessen vor?

„Also gesellschaftlich kann man im Kleinen anfangen, indem man seine Haltung kundtut und dazu steht. Der Schwangerschaftsabbruch sollte darüber hinaus außerhalb des Strafgesetzbuches geregelt werden. Zum Beispiel im Rahmen des Sozialrechts.“

Außerdem sollten Frauen nicht dazu verpflichtet werden, die Beratung in Anspruch zu nehmen. Aber sie sollten die Möglichkeit dazu haben.“

Es gibt immer wieder Frauen, die zunächst glauben, sie müssten sich vor uns rechtfertigen, da der verpflichtende Charakter der Beratung dies suggeriert. Es wäre uns viel lieber, die Menschen würden freiwillig zu uns kommen. Dann hätten wir viel mehr Energie für Verhütungsberatung und sexuelle Bildung für unterschiedliche Zielgruppen.“

Außerdem sollte auch der §219a nicht mehr im Strafgesetzbuch stehen, denn dann könnten Ärzt*innen auf ihren Websites angemessen über Schwangerschaftsabbrüche informieren. Der Artikel sieht momentan ein „Werbeverbot“ für Schwangerschaftsabbrüche vor. Also allein schon das Wort „Werbeverbot“. Da

steht nicht „heute günstig für 3,99€ Schwangerschaftsabbruch“. Es ist keine Werbung. Es geht um sachliche medizinische Information.“

Was sind Ihre Erfahrungen mit Abtreibungsgegner*innen?

„Jeder hat eine Meinung zum Thema Schwangerschaftsabbruch. Das ist eine sehr intime Sache, wird in unserer Gesellschaft aber hoch moralisch verhandelt. Im November gibt es immer den sogenannten „Marsch für das Leben“. Dieser wird mitinitiiert von christlich-fundamentalistischen Organisationen, die sich auch sehr homophob gebärden.“

Dort gibt es auch Schulterklüsse mit Rechtsextremisten und zur AfD. Das muss man wissen, wenn man diese Arbeit macht. Dadurch und durch die Einschätzung des Schwangerschaftsabbruches als Straftat entsteht ein negatives Klima und das Thema wird zu einem riesigen Tabu. Das ist das Problem.“

Braucht es hier mehr Aufklärung und offene Diskussion?

„Insgesamt braucht es in der Gesellschaft, aber auch an den Schulen viel mehr sexuelle Bildungsarbeit und Fortbildungsoffensiven. Damit Menschen sexuelle und reproduktive Rechte in Anspruch nehmen können, müssen sie sie kennen. Wir müssen viele Anfragen von Schulen ablehnen, weil wir sie nicht bedienen können. Also es gibt einen großen Bedarf, aber nicht genug Kapazitäten.“

Welche abschließende Botschaft haben Sie für unsere Leser*innen?

„pro familia sieht das Thema insgesamt in einem Menschenrechtsrahmen. D.h. Menschen haben sexuelle und reproduktive Rechte, die weltweit gelten sollten. Eine Frau muss selbstbestimmt darüber entscheiden dürfen, ob sie schwanger sein und ein Kind austragen will. Sie muss das Recht haben, die Schwangerschaft abzubrechen. Und sie muss das Recht und die Bedingungen haben, Kinder in Würde großzuziehen. Das ist der Dreiklang der Gerechtigkeit für den pro familia einsteht. Und da haben wir als Gesellschaft noch einiges zu tun. Wir haben unheimlich viele Frauen, die einen Abbruch nur machen, weil sie sich überfordert fühlen. Einfach, weil die Voraussetzungen nicht stimmen.“

Man kann zwar sagen, dass es den Frauen hier relativ gut geht. Aber eben nur relativ, weil die Hürden, die der Gesetzgeber vorsieht, ohne dabei gleichzeitig für Gerechtigkeit beim Zugang zu Verhütungsmitteln zu sorgen, zutiefst ungerecht sind. Also auch beim Thema Verhütung geht es um Gerechtigkeit. Manche Frauen müssen beispielsweise für ein paar Monate die Pille aussetzen, weil sie gar nicht das Geld dazu haben. Wenn ich keine Möglichkeit habe gut zu verhüten, dann kann man nicht mehr von Gerechtigkeit reden.“

Oft wird die Arbeit von pro familia auf Schwangerschaftsabbrüche verengt. Das ist nur ein Thema. Unser Aufgabengebiet verstehen wir viel größer. Wir stehen für die Entscheidung „Ja zum Kind“ und wir stehen zu „Nein, diese Schwangerschaft trage ich nicht aus“ in dem gesetzlich vorgegebenen Rahmen.“

HINTER DEN KULISSEN

Deutsch-französisches Filmprojekt „Babylon Amiens“



MAREIKE SCHWAB, 25, TRIER

Ton ab! Klappe! Babylon Amiens die Erste!“ Die Filmklappe // wird geschlagen. Stille. Die Scheinwerfer sind auf die Schauspieler und Schauspielerinnen gerichtet. Ihnen gehört die Bühne. Solche Dreharbeiten fanden an zwei Septemberwochenenden in der Region Hauts-de-France statt, genauer in der Stadt Amiens.

Amiens? Ja, ganz genau! Die nordfranzösische Stadt ist nicht nur durch ihre gotische Kirche Notre Dame d’Amiens, die als architektonisches Vorbild für den Kölner Dom in Deutschland diente, bekannt. Nein, die Stadt, zwischen Paris und Lille situiert, hat noch wesentlich mehr zu bieten. Um das zu zeigen, wurde Amiens im Herbst in eine Filmkulisse verwandelt – endlich konnte ein lang geplantes, studentisches deutsch-französisches Kurzfilm-Projekt umgesetzt werden.

Initiiert durch die zwei Deutsch-Lektorinnen Claudia Kiessl und Christina Tschech der dortigen Université de Picardie Jules Verne (UPJV), beteiligten sich neben Studierenden der UPJV ebenfalls weitere Studenten und Studentinnen anderer Universitäten aus Deutschland und Frankreich.

So waren die Université Sorbonne Nouvelle 3 und die Université Paris-Est Créteil aus Paris vertreten, sowie die Ludwig-Maximilians-Universität München. Auch Schülerinnen und Schüler aus zwei AB-IBAC-Klassen aus Amiens und Beauvais wirkten am ambitionierten Filmprojekt mit – wie sieht wohl

der Kurzfilm aus? Erstmal alles auf Anfang. Reset. Wie lief die Filmproduktion des Kurzfilms ab? Antworten auf diese Frage gaben die Projektkoordinatorinnen Claudia Kiessl und Christina Tschech, sowie Louise Guilluy, Studentin an der UPJV in Amiens.

Die Projektentwicklung begann bereits vor zwei Jahren: Mit Hilfe eines Kurzfilms sollten Studierende unterschiedlicher Studiengänge gemeinsam den Facettenreichtum der 133.891 Einwohnerstadt auf kreative Art und Weise und unter Einbezug der deutschen und französischen Sprache kennenlernen und darstellen. Dabei lautete der Anspruch, den Kurzfilm in einen deutsch-französischen Kontext einzubetten.

Amiens im Fokus

Mit diesen Zielen im Hinterkopf schrieben die Studierenden in Teamarbeit ein Drehbuch. Allein das Schreiben eines Szenarios war für die meisten eine ganz neue Erfahrung. Wie wird ein roter Faden in der Handlung entwickelt? Wie sollen die Dialoge gestaltet werden? Welche Charaktere haben die Figuren? All diese Fragen wurden gemeinsam in einem interkulturellen und interdisziplinären Team besprochen, so dass jede/r seine/ihre Stärken und seinen/ihren individuellen Touch in das Projekt einbringen konnte.

Als Vorlage für das Filmmanuskript diente die derzeit erfolgreiche deutsche Serie „Babylon Berlin“. Die Studierenden adaptierten diese dafür auf die nordfranzösische Stadt. Amiens und nicht Berlin wurde so zum Protagonisten



Fotos: Babylon Amiens

der Handlung. „Par rapport à la culture amiénoise et picarde, je pense à une scène qui se passe aux Hortillonnages, un ensemble de quelques centaines de jardins flottants sur un dédale de canaux à l’est de la ville d’Amiens. Là-bas, il y a une culture maraîchère avec la fameuse fête Le marché sur l’eau“, merkt Louise Guilluy an.

Neben markanten Orten in Amiens wurden auch unterschiedliche Sprachstile, wie etwa die picardischen Sprachen, und weitere kulturelle Besonderheiten der Stadt in den Handlungsverlauf eingeflochten. Wir, das Publikum, werden somit dazu eingeladen, Amiens in seiner Vielfältigkeit durch die Augen der Figuren im Kurzfilm kennenzulernen. Sie nehmen uns mit auf eine spannende Entdeckungstour, wobei im Vordergrund der Handlung das Lösen eines Kriminalfalls steht.

Dieser dreht sich um den Roten Baron, Manfred von Richthofen. Er war ein deutscher Offizier und Jagdflieger im Ersten Weltkrieg und zählt bis heute zu einem der bekanntesten Piloten. Tatsächlich kam der Soldat in Nordfrankreich zu Tode und lag dort einige Jahre begraben. Im Kurzfilm lautet die Storyline wie folgt: „Kiara (Laura Dahl, Erasmus-Studentin an der UPJV), eine Deutsch-Studentin an der Université de Picardie, ist der Überzeugung, auf einem Foto während eines Geschichtskurses mit Professorin Frau Isabelle Rakers (Almut Kohnle, LMU) ihre Ur-Großmutter neben dem Roten Baron zu erkennen. Während sie nach weiteren Details und Hinweisen dieser möglichen Liaison

sucht und vermutet, dass der Rote Baron ihr Ur-Großvater sein könnte, wird den Berliner Kommissaren Luise Schnabel (Louise Guilluy, UPJV) und Ludwig Vogel (Louis Walbecq, Paris 3) das Verschwinden der Gebeine des Roten Baron berichtet. Überzeugt, dass weitere Hinweise auf die möglichen Täterbande in Amiens zu finden sind, begeben sich der Hauptkommissar und seine Assistentin in die Picardie (...).“

War die Stoffentwicklung erstmal vollendet, begann auch schon die Vorproduktion, also die Planung und Organisation der Dreharbeiten. Dazu gehörten etwa das Auswählen der Drehorte, die Materialbeschaffung oder die Ausarbeitung eines Drehplans. Dann endlich begannen die Dreharbeiten, die allerdings nicht immer einfach waren. Hintergrundgeräusche im Bild oder missglückte Betonungen des Textes veranlassten Szenen öfters zu spielen.

Dennoch hebt Louise Guilluy hervor, dass der Filmdreh für alle sehr viel Spaß gemacht hätte. Allein die Erfahrung, vor der Kamera zu schauspielern und frei ohne Hemmungen in der jeweiligen Fremdsprache zu sprechen, sei bereichernd gewesen.

Normalerweise würde jetzt die Postproduktion und abschließende Filmverwertung folgen. Jedoch musste aufgrund von Corona die Filmproduktion des Kurzfilms lange verschoben werden und ist deswegen noch nicht fertig. Umso mehr freuen wir uns, euch im Frühjahr 2022 mehr über die Veröffentlichung berichten zu können.

Fortsetzung folgt!

GAASCHTBÄITRAG

En Dag bei RTL

LAILA BINTNER, 18,
LÉNTGEN

Backstage bei Medienberu-fer“ ass de Slogan vum inter-nationale Medien-Projet „Media & Me“. Am Kader vum deemem Projet hunn 14 Jonker aus Lëtzebuerg, Däitschland, Frankräich an der Belsch d’Méiglechkeet, a siwe Modullen hannert d’Kulisse verschiddene Medienberuffer an der Groussregioun ze kucken. Freides, de 24. September stoung den Ofschloss vum hirem 5-deegege Lëtzebuerg-Module um Programm: Eng Visitt bei RTL. Während engem Dag sollten si also een exklusiven Abléck an de Beruffsalldag beim gréisste Lëtzebu-erger Radio- a Fernsehshaus kréien. Scho fréi Moies huet sech d’Media & Me Grupp virum grouse Gebai mat de villen groen, wäissen a schwaarze Fënstere vun der „RTL Group“ versammelt. Sie goufen do vum Anne Grulms, der Responsabel vu Marketing a Kommunikatioun bei RTL, empfaangen an an d’Gebai bruecht. Schon d’Agangshal war beandrockend mat hirem héije Plafong, groussen Betonssäilen a villem Glas. Vun do aus ass et dann och schonn direkt an ee vun den Häerzstécker vun RTL gaangen: D’Studioen, d’Plaz, wou all d’Ra-

diosendunge produzéiert ginn. Virun e puer Dieren huet eng rout Luet gebrannt, een Zeechen, dass banne grad live gesent gëtt. An engem Studio gouf grad d’Morningshow opgeholl. Dovu kritt ee baussen awer näischt mat - obwuel nëmmen eng Mauer d’Studioe vum Gank trennt, sinn se trotzdem ganz vun der Bausewelt isoléiert. „Es könnte ein Krieg ausbrechen, und trotzdem würden die da drinnen nichts mitbekommen“, kruten d’Participante vun der Madamm Grulms erkläert.

Eemol Moderator sinn

Kuerz drop konnten si dann ee Studio och vu banne gesinn. Dono goufen si no ënnen an d’Fernsehstudioe bruecht, déi mat hire grouse Schiermer, ville Luuten a moderne Kamerae beandrockt hunn. E puer Participanten hunn vun der Geleeënheet profitéiert, sech hannert d’Fernsehpult ze stellen - sou haten si fir ee Moment d’Gefill, och en RTL-Moderator ze sinn.

Dono ass et an déi nächst wichteg Raimlechkeet gaangen, d’Kommandozenaal. Dës ass de Sëtz vun der Regie, et ass d’Plaz wou sech d’Grafiker*innen, d’Realisateuren/Realisatricen an d’Produzent*inne versammelen, fir alles ze steieren. An groussen, rouden

Buschtawen, konnt een do ob der Mauer liesen: „THIS IS WHERE THE MAGIC HAPPENS“. No engem kuerze Stopp am Green-screen Raum ass et dann an de 14. Stack gaangen. Do sollt d’Media & Me Grupp eng Rei vu Präsentatioune vu verschiddenen RTL-Redaktere kréien. Et gouf mat der „RTL Sports Live Arena“ ugefaangen. Ee Redakter huet erkläert, dass et hir Aufgab ass, de Lëtzebu-erger Sport opzehuelen. Insgesamt hunn si schonn iwwer 1.000 Spiller live iwwerdreien.

Dono huet de Content Manager Steve Schmitt de jonken Medieninteressierten den Internetsite vun RTL erkläert. Besonnesch interessant war et fir si ze gesinn, wéi villfälteg RTL ass. Duerch de Site konnt een nämlech gesinn, dass RTL méi ass wéi Fernsee a Radio. Sie hunn nämlech och selber produzéiert Serien - eng Aart klengen, lëtzebuergeschen Netflix - a souguer Podcasts.

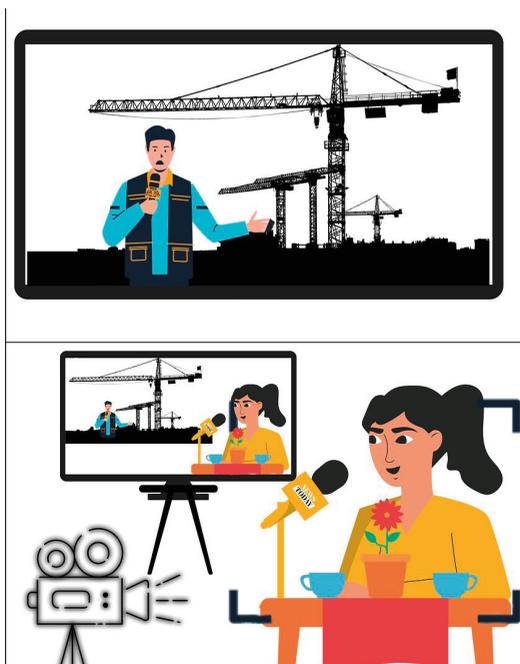
Dann huet de Jeff Spielmann d’Wuert ergraff, fir Media & Me vun der Aarbescht beim Fernsee vun RTL ze erzielen. Hien huet ënnert anerem betount, wéi wichtig et beim Job ass, ëmmer flexibel ze bleiwen. „Et brauch een ëmmer ee Plang B, C an D“, huet hie gemengt. Hien huet och doriwwer geschwat, wéi sech de lëtzebuergesche Fernsee vun dem am



Ausland ënnerscheet. En besonnenen Challenge ass de Fakt, dass d’Auswahl un Theme méi kleng ass. Den Ofschloss huet dann de Guy Weber gemaach, dee vun der Aarbescht als Journalist an Reporter erzielt huet. Hien huet betount, dass Reporter keen Job, mee eng Liewensastellung ass. Journaliste liewen am Minutentakt, huet hien erkläert. Hien huet och seng journalistesch Reesen erwänt, zum Beispill zu de Walen an Amerika.

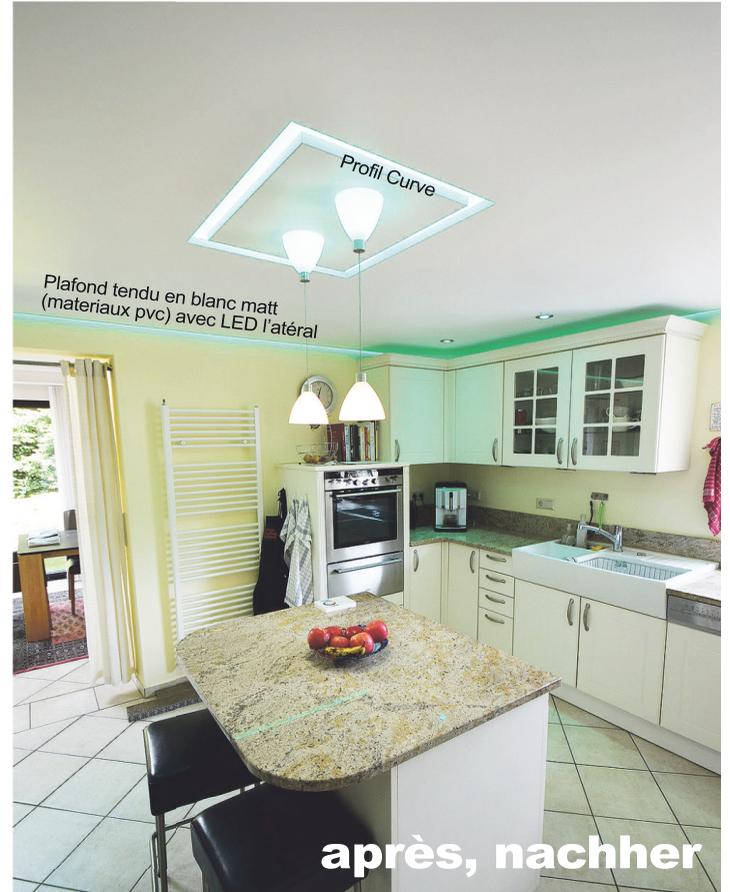
Duerch seng Erzielunge krut hie méi wéi ee vun de Jonke vum Job als Reporter*in begeeschtert. No dëser Präsentatioun ass et fir d’Participante vum Medieprojet mat villen neien Iddien an Ablécker an d’Mëttegpaus gaangen. Nom Iesse stoungen zum Ofschloss nach zwou Saachen um Programm: D’Participante krute vun engem Techniker a vum Social Media Manager interessant Informatiounen iwwert hire Beruffsalldag. Zudeem kruten si vun engem Radiospriecher nach méi iwwert d’Aarbescht bei RTL erzielt an goufe souguer vun him interviewt.

Hinne goufe Froen zu hirem Dag bei RTL gestallt an hir Äntwerte goufe fir ee Radio-Beitrag benotzt. Besonnesch gären huet hien hinnen d’Fro gestallt, ob si lo och drun interesséiert wieren, eng Karriär als Radio-Moderator*in unzufänken. Déi meescht hunn gemengt, dass si sech dat wierklech gutt virstelle kéinten. Villäicht huet RTL jo ënnert de Participante vum Medien-Projet e puer zukünfteg Mataarbechter*inne gewonnen? No deemem Dag voller interessanter Ablécker wier dat gutt méiglech.



Robin Schindera: plafonds tendus, Spanndecken, gespannt Plafongen

Spezialist für Spanndecken mit LED Beleuchtung in unserer Region, spécialiste en plafonds tendus avec éclairage LED



L'électricien Robin Schindera de Sarrelouis pose depuis 27 ans des plafonds tendus et de l'éclairage. Si vous apportez les mesures (longueur, largeur, nombre de coins) ou photos de votre pièce, un devis vous sera proposé gratuitement. (M. Schindera, parle un peu français). Email par parton: Robin@Schindera.com. A + la plus élevée pour les toiles en PVC. Votre santé nous tient à coeur ! Le matériel provient du fabricant premium Renolit de Frankenthal en Allemagne. Pour plus d'informations, et davantage de photos: www.schindera.com ou dans notre exposition à Sarrelouis-Lisdorf (seulement avec rendez-vous). Vous trouvez notre catalog sur: www.schindera.com/Katalog

Elektriker Robin Schindera aus Saarlouis, verlegt seit 27 Jahren Spanndecken mit Beleuchtung. Bringen Sie Ihre Raummaße mit (Länge, Breite und Anzahl der Zimmerecken) oder Fotos Ihres Zimmers, wir rechnen Ihr Angebot sofort und unverbindlich. Unsere Spanndeckenfolie stammt aus Deutschland von dem renomierten Hersteller Renolit und wird in Frankenthal hergestellt. Diese Spanndeckenfolie erfüllt die Emissionsklasse A+. Spezialität des Hauses: Spezielle Lichteinrahmungen mit LED Seitenbeleuchtung und Wiederholungen der Möbel in der Spanndecke. Unsere Spanndecken sind durch das Auf/Zu-System jederzeit wieder zu öffnen. Alle unsere Folienpanndecken sind schwerentflammbar, kinderleicht zu reinigen und haben eine Lebenserwartung von über 30 Jahren. Besuchen Sie unsere schöne, innovative Ausstellung in Saarlouis bitte mit Termin, damit wir Zeit für Sie haben! Den Katalog finden Sie online unter: www.schindera.com/Katalog

Exposition: Entreprise Robin Schindera, Provinzialstr. 48, D-66740 Saarlouis- Lisdorf
 Visite d'expo: seulement avec rendez-vous, s.v.p. Ausstellungsbesuch bitte Termin vereinbaren!
 Entreprise Robin Schindera Allemagne et France: 0049 - (0)68 31 - 12 25 25 www.schindera.com
 Entreprise Schindera SARL Stadtbredimus Luxembourg: 00352- 26 66 46 42 www.schindera.lu

